Thorner Zeitung.

Civitas Thorun

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5 gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 274 — Mittwoch, den 24. November — 1897.

Eisenbahn-Reformen.

Mehr im Scherz als im Ernst ist letzthin gelegentlich das Wort gefallen, wenn der preußische Eisenbahnminister, Herr Dr. Thielen, einmal von seinem Posten zurücktrete, — und das könne unter Umständen schon im Jahre 1898 geschehen — werde an die Spitze des Eisenbahnressorts, ebenso, wie an die der Post ein General gestellt werden, und dann könne man vielleicht mit einer größeren Reform im Eisenbahnwesen rechnen. Die Aeußerung war, wie gesagt, mehr scherzhaft gemeint, aber was hier angeregt ist, der Beginn einer ernsteren Reform im Eisenbahnwesen, die sich auf alle Bahnen im ganzen Reiche erstreckte und endlich einmal Einheitsbestimmungen im Billetwesen und anderen Dingen schüfe, ist nicht scherzhaft zu nehmen. Vielleicht sind wir, ohne daß ein General Eisenbahnminister wird, von einer solchen Umgestaltung nicht mehr allzu weit entfernt.

Die Leiter der Eisenbahnverwaltung und der Post in Berlin hatten außerordentlich schwere Stellungen und der Chef des Eisenbahnressorts war und ist besonders übel dran. Auf den Eisenbahn-Einnahmen fußen die gesammten preußischen Staatsfinanzen, der Eisenbahnetat ist der Rückhalt des gesammten Staatsetats. Herr Maybach, wie Herr Thielen haben den Forderungen der Finanzminister sehr viel opfern müssen, und Herr v. Miquel besonders bestand auf aller möglichen Sparsamkeit, die mit der Betriebssicherheit vereinbar war. Aber die Zeiten bleiben doch nicht immer gleich; als Herr v. Miquel preußischer Finanzminister wurde, war die Finanzlage im Reiche, wie in den meisten Bundesstaaten, keine befriedigende, während heute in Folge des Steigens der Reichseinnahmen ein nicht zu unterschätzender Umschwung zum Besseren eingetreten ist. Es kann daher auch für die Eisenbahnverwaltung nicht blos heißen: nur sparen; sie kann auch vorwärts gehen, gerade so wie die Reichspost Neuerungen erhalten hat resp. erhalten soll, die von Herrn von Stephan nicht als annehmbar bezeichnet wurden.

Die nicht preußischen staatlichen Bahnverwaltungen im deutschen Reiche sind in mancher Beziehung koulanter, wie die preußische, die so lange durch die schwere Kette der Finanzschwierigkeiten behindert war. Das ist schon beim Neubau von Bahnen der Fall, wo Preußen ausnahmslos die Hergabe von freiem Grund und Boden, sowie noch bedeutende Zuschüsse in Anspruch nimmt, während in anderen Bundesstaaten man nicht selten mit Zuschüssen zum Bodenerwerb zufrieden ist, sonst aber nichts weiter verlangt. Hierin wird sich wohl kaum eine größere Aenderung vollziehen, der Umfang des preußischen Staates verbietet Manches, was sonst schon erlaubt ist, aber auf anderen Gebieten läßt sich viel thun, und hierher gehören vor allen Dingen die Fahrkarten.

Eine Reform des Fahrkarten-Wesens ist schon oft angestrebt, immer ist sie gescheitert. In erster Reihe wäre eine Regelung der Rückfahrkarten, wenn diese überhaupt bestehen bleiben sollen, zu wünschen. Die Dauer der Giltigkeit der Rückfahrkarten ist im Königreich Bayern bekanntlich ausnahmslos, gleichgiltig wie lang die Strecke, zehn Tage, während in Preußen zu einer sechstägigen Giltigkeit schon eine tüchtige Tour gehört. Man vergleiche den Preis von zwei einfachen Schnellzugskarten mit einer Rückfahrkarte derselben Tour, die Differenz ist doch recht bedeutend und der Passagier muß dies erhebliche Mehr einfach deshalb bezahlen, weil er einen halben Tag oder einen ganzen Tag später die Tour fährt. Hier ist vor allem einzusetzen.

Am besten, und das sagen die Fachleute selbst, wäre ja die Aufhebung aller und jeder Rückfahrkarten unter entsprechender Verbilligung des einfachen Fahrpreises. Aber da ist eine Meinungsverschiedenheit zwischene der preußischen und der bayerischen Staatsbahnverwaltung besonders störend, an welcher auch der letzte in dieser Beziehung unternommene Versuch scheiterte. In Preußen giebt es vier Wagenklassen, in Bayern nur drei, aber der Durchschnittspreis in der dritten bayerischen Wagenklasse ist nicht unerheblich billiger, wie in der preußischen. Ueber eine Verständigung in diesem Punkte konnte kein Einvernehmen erzielt werden, aber daß auch anscheinend Unmögliches möglich werden kann, zeigen doch die Postreformen.

Die deutschen Bahnen bieten gegenüber den meisten Auslandsbahnen die Garantie für größere Bequemlichkeit, Sauberkeit und Schnelligkeit, es ist darin viel geleistet, und wer in einem fremdländischen Wagen 24 Stunden zugebracht hat, kann ein Lied davon singen. Selbst in Frankreich, das sich auf seine Eleganz und Akkuratesse so viel zu Gute thut, giebt es heute noch ganz gräßliche Kasten. Auch die Ehrlichkeit ist auf den deutschen Bahnen eine selbstverständliche Sache, und wer weiß, wie viele Gepäckdiebstähle anderswo vorkommen, wird dies Selbstverständliche darum nicht unterschätzen. Alles dies Lob kann ungemindert gespendet werden. Aber darum können wir doch noch reformiren, und daß eine That schon folgt, wenn nur der ernste Wille vorhanden ist, sehen wir bei der Post.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. November.

Der **Kaiser** welcher Abends zuvor aus Letzlingen nach dem Neuen Palais zurückkehrte, wohnte Sonntag Vormittag mit der Kaiserin dem Gottesdienst in der Potsdamer Friedenskirche bei, nachdem beide Majestäten vorher im Mausoleum weiland Kaiser Friedrichs einen Kranz niedergelegt hatten. Zur Tafel war der österreichische Botschafter geladen. Abends reiste der Kaiser nach **Kiel**; hier traf derselbe Montag Morgen ein, auf dem Bahnhofe von seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, nebst Gemahlin, dem kommandirenden Admiral von Knorr, dem Staatssekretär Tirpitz und dem Stadtkommandanten v. Höpfner empfangen. Unter den Hurrahrufen des Publikums fuhr der Monarch nach der Jensenbrücke und von hier in einer Salonpinasse an Bord des Flaggschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, wo er Wohnung nahm. Die Kriegsschiffe im Hafen gaben den Kaisersalut.

Bei der Mittags vollzogenen **Vereidigung der Marinerekruten** hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er auch auf die treue Pflichterfüllung des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg und der mit ihm auf dem Torpedoboot „S 26“ umgekommenen Mannschaft hinwies. Admiral v. Knorr brachte sodann ein Hurrah auf den Kaiser aus, worauf dieser nochmals das Wort nahm und auf die Ehre der Anwesenheit der Mannschaften und Offiziere des im Hafen liegenden russischen Kreuzers „Wladimir Monomach“ bei der Vereidigung hinwies. Der Monarch erinnerte daran, daß der Zar Admiral unserer Marine sei, lobte die Tüchtigkeit der russischen Seeleute und schloß mit einem Hurrah auf Kaiser Nikolaus.

Nach der Rekrutenvereidigung nahm der Kaiser im Kasino der Marineoffiziere das Frühstück ein und begab sich alsdann mit dem Prinzen Heinrich in das königliche Schloß, von wo er gegen 3½ Uhr in Begleitung des Chefs des Marine-Kabinets Kontre-Admirals Frhrn. v. Senden-Bibran an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ zurückkehrte. Später besuchte Kaiser Wilhelm in russischer Admiralsuniform den russischen Kreuzer „Wladimir Monomach“. Abends fand an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ eine Tafel statt, zu welcher zahlreiche Einladungen ergangen waren, insbesondere auch an den Kommandanten des „Wladimir Monomach“ Prinzen v. Tomski.

Voraussichtlich wird der Kaiser am 24. auf S. M. S. „Baden“ von Kiel aus eine Fahrt in See machen.

Der Staatssekretär des Aeußeren v. **Bülow** hat Rom nun endgiltig verlassen. Zur Verabschiedung waren Ministerpräsident Rudini, das diplomatische Korps und viele Herren der deutschen Kolonie auf dem Bahnhof anwesend.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des früheren Staatssekretärs des Auswärtigen Frhr. v. **Marschall** zum Botschafter in Konstantinopel.

Das preußische **Staatsministerium** hielt am Montag eine längere Sitzung ab.

Der deutsche **Kolonialrath** hat sich bis zum 1. Dezember vertagt, um bei der Wichtigkeit der Frage der Strafrechtspflege der Eingeborenen verschiedenen Mitgliedern, die an der längeren Anwesenheit in Berlin verhindert waren, die Theilnahme an der weiteren Berathung zu ermöglichen.

Auf die starke und dauernde **Zunahme der Invalidenrenten** ist wiederholt hingewiesen worden. Diese Zunahme wirkt selbstverständlich auch auf die Berechnung des Reichszuschusses zurück. Dem Vernehmen nach ist anzunehmen, daß der Zuschuß für 1898 etwa 25 Mill. Mk. betragen wird.

Nachdem der **wirthschaftliche Ausschuß zur Vorbereitung** der Handelsverträge am 15. u. 16. d. M. unter Leitung des Staatssekretärs Grafen Posadowsky die Grundzüge einer **Productionsstatistik** berathen hat, sind durch das im Reichsamt des Innern, so schreibt der „Reichsanzeiger“, für den wirthschaftlichen Ausschuß gebildete Bureau die Ausführungsarbeiten in den Gruppen: Textilindustrie, Metallindustrie chemische, Glas-, Papier- und keramische Industrie, Landwirthschaft, Nahrungs- und Genußmittel alsbald in Angriff genommen worden. Das Verfahren richtet sich nach den Verhältnissen des einzelnen Productionszweiges. In der Gruppe für Textilindustrie wird in den nächsten Tagen die Vernehmung einer größeren Anzahl von Sachverständigen erfolgen; in den übrigen Gruppen sollen zunächst Fragebogen verschiedener Art zur Verwendung gelangen.

Die **Kommission für Arbeiterstatistik** tritt am 29. d. M. zusammen, um die Erhebungen über die Arbeiterverhältnisse im Mühlengewerbe fortzusetzen. Die Kommission ist bereits seit 1892 mit Erhebungen über die Verhältnisse in Ge-

Der Majoratsherr.

Roman von Nataly v. Eschstruth.

(Nachdruck verboten.)

(49. Fortsetzung.)

20. Kapitel.

„Feinslieb — ich thue Dich grüßen!“
J. V. v. Scheffel.

„Nun behüt Dich Gott, herztausiger Schatz,
Du siehst mich nimmermehr! —
Volkslied.

In dem Thurmzimmerchen, welches Pia bewohnte, hatte lange das Licht gebrannt. Spät nach Mitternacht erst war es erloschen, als letztes in der Burgvilla. Nun stand der Mond in voller Silberpracht am Himmel und malte einen breiten Glitzerstreifen auf das Wasser, langhin wallend bis nach Sonneck und Falkenburg hinüber, deren Ruinen grell beleuchtet wie Märchengebilde über den dunklen Bergen schwebten.

Weich und warm wogte die Luft, Ströme von Duft quollen aus den blühenden Gebüschen, in welchen die Nachtigall von wonnigen Qualen der Liebe sang. Stern an Stern funkelte am klaren Himmel, tiefer, zauberhafter Frieden ruhte auf dem schönsten aller landschaftlichen Bilder und selten nur, lautlos wie ein Traum, glitt ein Schiff mit gelbglühenden Lichtern den Rhein hinab. Wie ein Schatten zieht es dem Ufer zu — ein kleines Boot, welches vorsichtige Ruderschläge treiben.

Wie funkelnder Tau sprüht es auf, wenn sich die Ruder heben — und wo das Steuer in das klare Wasserband einschnitt, zieht sich ein blinkender Schweif lang und zitternd hinter dem Schiffchen her.

Und nun hält das Boot direkt unter dem Thurmfenster, hinter welchem soeben das Licht erloschen, und eine hohe Männergestalt richtet sich in dem kleinen Fahrzeug auf, — eine andere rückt seitwärts und hält die Ruder.

Dann blinkt es grell auf in der Hand des Stehenden. Eine Trompete.

Er hebt den Kopf und späht noch einmal nach den Frontfenstern der Villa. Sie liegen längst in tiefem Schlummer, Hellmuth weiß, daß nach der Rheinseite nur die beiden Salons der Luxors liegen und daß man die Schlafzimmer nach dem stillen Park zu wählte.

Langsam hebt er die Hand und setzt die poetische Liebesbotin an die Lippen.

Weich und rein entströmt ihr der Klang, weit hinziehend durch die stille Nacht und über das ruhige Wasser. —

„Gute Nacht, Du mein herziges Kind!“— —

Lauschend, mit tiefgeneigtem Haupt sitzt der Gefährte im Boot, — und droben in dem Thurmstübchen erzittert ein Mädchenherz in unbeschreiblichem Entzücken.

Mit wachen Augen hatte Pia das Köpfchen in die Kissen gedrückt, an ihn denkend und von ihm träumend, welcher ihre ganze Seele wie durch Zauberspuk zu eigen genommen.

Rosige Zukunftsbilder umgaukelten sie, holde, wonnige Märchen, welche seine Liebe wahr machen soll! — Noch hatte er ihr so wenig von seiner Heimath und seiner Familie erzählt, sie wußte kaum, ob er Eltern besaß, ja, sie kannte nicht einmal den Namen seines Wohnortes, und dennoch kam es ihr nicht in den Sinn, danach zu fragen. Dies alles war ja so nebensächlich! Sie liebte ihn, nicht seinen Namen, seine Stellung, seine Sippe! An seiner Seite wird sie glücklich sein, gleichviel wo und wie das Nestlein beschaffen sein wird, welches er ihrer Liebe und ihrem Glück erbaut.

Viel mehr quält sie der Gedanke, daß sie ihm gegenüber ein falsches Spiel spielt, daß sie in seinen Augen einen Namen trägt, welcher nicht der ihre ist. Daß sie ein armes Mädchen ohne Vermögen ist, weiß er, sie hat ihm erzählt, daß sie Gast in dem reichen Hause der Verwandten ist.

Ein paar Minuten hat ihr Herz nach dieser Eröffnung gebebt und gezittert. Sie, die Welterfahrene, welche so manche Liebestragödie auf der großen Schaubühne des Lebens gesehen, welche weiß, wie golden das Feuer brennen muß, soll es die Herzen der klugen und vorsichtig berechnenden Männer entzünden — sie hat einen Augenblick auch an ihm und seiner Liebe gezweifelt! Fränzchen, die reiche Erbin, welche ihm ihre Liebe so klar und deutlich zeigte, welche er ohne jede Mühe zu eigen gewinnen konnte, und mit ihr all die reichen Glücksgüter, mit denen sie gesegnet war, — und dagegen — sie, die Arme, welche nichts bieten konnte, wie ihre Schönheit und ihre Liebe! Die sechzehn Ahnen, welche ihre Mitgift waren, hatten wohl für einen Grafen Niedeck Werth, für den Forstassessor Hellmuth aber waren sie todte Götzen, welchen man keine Opfer bringt. — Wie wird er nun wählen? — Mit dem Herzen oder mit dem Verstand! — Mit dem Herzen! diesem liebeheißen, ehrlichen, goldtreuen Herzen! — Dieses Bekenntniß hatte ihr aus seinem Auge entgegengeleuchtet, hatte in seinen Küssen auf ihrer Hand gebrannt. Wie ein Rausch der Wonne, der überschwenglichsten Glückseligkeit hatte es das stolze, spröde Mädchen erfaßt! — Sie liebte und ward wieder geliebt, der Gipfel alles Glückes, welchen sie nie zu schauen geglaubt, war erreicht.

Und nun lag sie mit lächelnden Lippen und thränenfeuchten Augen in den Kissen und preßte ihre Hand, auf welcher seine Küsse flammten, gegen Lippen und Wange. — Nachtwache der Liebe, du gebenedeite, du heilige, du selige Zeit! — Und leise, wie eine Antwort auf all die seligen Fragen, welche ihr Herz durchbebten, klang es von dem Fluß empor, voll zärtlicher Innigkeit und leidenschaftlicher Gewalt: — Gute Nacht, Du mein herziges Kind! —

Sie schließt die Augen und lauscht — — und dann überkommt es sie wie namenlose Sehnsucht — wie eine Träumende erhebt sie sich, tastet nach ihrem Morgenkleid und tritt an das

reidɩmühlen beschäftigt, doch wurden ihre Arbeiten durch die Feststellungen über die Lage der Confektionsindustrie unterbrochen. Die schriftlichen Vernehmungen sollen jetzt durch mündliche ergänzt werden; alsdann wird die Kommission an der Hand dieser Urtheile ihr Gutachten über die Festsetzung einer bestimmten Arbeitszeit abgeben.

Ahlwardt ist entschlossen, sich auch in seinem bisherigen Wahlkreise Friedeberg-Arnswalde persönlich als Reichstagskandidat aufzustellen, wenn die antisemitische Partei daselbst von seiner Wiederaufstellung absehen sollte.

Die **Schulkonferenz**, welche zu Anfang voriger Woche zusammengetreten ist, hat ihre Arbeiten beendet. Den größten Theil der Sitzungen haben die Verhandlungen über den Entwurf zu einer neuen Ordnung der Prüfung für das Lehramt an den höheren Schulen in Anspruch genommen. Unter den vielen Einzelheiten, über welche dabei eine erfreuliche vorläufige Verständigung erzielt wurde, ist namentlich der Wunsch hervorzuheben, daß künftig eine größere Zahl von praktischen Schulmännern in die Prüfungskommission berufen werde. Außer der Prüfungsordnung wurde noch die Frage eingehend erörtert, ob und in welcher Weise dem vielseitig geäußerten Wunsche auf Beseitigung der festen Zulage von 900 Mk. entsprochen und eine Besoldungsordnung aufgestellt werden könne, die sich zur Uebertragung auch auf die nicht staatlichen Anstalten eignet. Auch über andere Fragen des praktischen Schullebens wurden Erörterungen gepflogen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. **Ausführungen des Grafen Goluchowski** im Auswärtigen Ausschusse der Delegationen über die **internationale Lage** haben überall ein freudiges Echo gefunden. Bezüglich des **Dreibundes** äußerte der Minister, derselbe habe sich Bürgerrecht in Europa erworben; diese seine Stellung zu erhalten und zu festigen, sei das einmüthige Streben jeder der Dreibundmächte. Die Darlegungen des Ministers über das Verhältniß Rußlands und Oesterreich-Ungarns waren besonders interessant und verdienen in ihren Einzelheiten mitgetheilt zu werden. Nach den Worten des Grafen Goluchowski fand zwischen den Kabinetten von Wien und Petersburg eine offene, loyale Aussprache statt, aus der man beiderseits die Ueberzeugung zu schöpfen vermochte, daß eigentlich keine derartigen Differenzen zwischen den beiden Reichen beständen, die sich bei einigem guten Willen nicht ausgleichen ließen, sobald konstatirt werden konnte, daß Rußland ebenso wie Oesterreich-Ungarn die Aufrechterhaltung des status quo anstreben, beide jeden Eroberungsgedanken auf die Balkanhalbinsel mit Entschiedenheit zurückweisen und auf beiden Seiten der feste Entschluß besteht, die Unabhängigkeit und das Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Balkanstaaten mit Ausschluß jeder präponirenden Einflußnahme auf deren innere Geschicke zu respektiren, da war mit einem Male das Terrain für eine gegenseitige Verständigung gewonnen. Angesichts der orientalischen Wirren hielten Rußland und Oesterreich daher zusammen und verblieben in beständiger Fühlung zu einander. — Der Minister des Auswärtigen schloß seine eindrucksvolle Rede mit folgenden bedeutenden Worten: Die großen Probleme der materiellen Wohlfahrt, deren Lösung sich von Jahr zu Jahr immer gebieterischer aufdrängt, liegen nicht mehr in utopischer Ferne. Der vernichtende Konkurrenzkampf, den wir auf allen Gebieten menschlichen Schaffens mit überseeischen Ländern theils schon heute zu bestehen, theils für die nächste Zukunft zu gewärtigen haben, erheischt rasche durchgreifende Gegenwehr, sollen die europäischen Völker nicht in ihren vitalsten Interessen aufs Empfindlichste geschädigt werden und einem Siechthum entgegengehen, das sie dem allmählichen Untergange zuführen müßte. Das zwanzigste Jahrhundert sagt sich für Europa als ein Jahrhundert des **Ringens ums Dasein** auf handelspolitischem Gebiete an, und vereint müssen sich die europäischen Völker zusammenfinden, um in der Vertheidigung ihrer Existenzbedingungen erfolgreich wirken zu können. Möge die Erkenntniß davon allgemein durchdringen und möge es uns vergönnt sein, die Zeiten friedlicher Entwickelung, denen wir nunmehr vertrauensvoll entgegenblicken, zu benützen, um unsere besten Kräfte zu sammeln und vornehmlich diesem Ziele zuzuwenden. — **Geradezu Sensation**, so wird aus Wien gemeldet, rief die hochbedeutsame Ankündigung Goluchowski's hervor von der **Schaffung eines Gesammteuropa** gegen Uebergriffe von **Gesammtamerika**, eine Abwehr gegen die überseeische Konkurrenz und gegen die rücksichtslose und maßlose Hochschutzzollpolitik Amerikas. Dieser Gedanke ist zwar wiederholt aufgetaucht, aber noch niemals von einer offiziellen Persönlichkeit bei einer offiziellen Gelegenheit offiziell ausgesprochen worden — das stempelt Goluchowski's Rede zu einer der bedeutendsten Kundgebungen der letzten Zeit.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schönsee**, 20. November. Die Stadtgemeinde stand mit der Landbank wegen Ankaufes des **Chelmonie'er Waldes** und der Schonung in Unterhandlung. Diese hat aber abgebrochen werden müssen, weil die Gemeindevertretung es ablehnte, die Kosten für eine Taxe zu bewilligen, obwohl die Verzinsung und Tilgung der Kaufsumme gesichert schien. — Gestern **starb** plötzlich am Herzschlage der Weichensteller **Orzechowski** zu Bahnhof Schönsee **während des Dienstes**. Er hinterläßt die Wittwe mit vielen unerzogenen Kindern.

— **Culm**, 19. November. (**Schöpfwerk**.) In der heutigen Sitzung des **Deichamts Podwitz**, in der Landrath Hoene und Regierungsassessor Dr. Glaßer anwesend waren, stand als Hauptpunkt die Schöpfwerksangelegenheit auf der Tagesordnung. Nachdem der Landrath und der Regierungsassessor für die Vorlage eingetreten waren, wurde sie **angenommen**. Die ganze Anlage ist inkl. der Erdarbeiten auf 210000 Mk. veranschlagt; hiervon wird 40000 Mark der Deichverband tragen, 60000 Mark sollen diejenigen Interessenten aufbringen, deren Aecker bei 4.60 Pegelhöhe überfluthet werden, den Rest erhofft man von Kreis, Provinz und Staat. Die Unterhaltung der Anlage hat der Deichverband übernommen.

— **Graudenz**, 22. November. Am Todtensonntage hat sich der in dem Geschäft des Herrn Rudolf Burandt in Graudenz angestellte 19jährige Handlungsgehilfe Otto **Damrau erschossen**. D. spielte in den Mittagsstunden im Beisein zweier Kollegen mit einem kleinen 6 Millimeterrevolver und legte auch im Scherz auf einen der beiden an. Dieser verbat sich die gefährliche Spielerei; plötzlich hörte er hinter dem Verkaufstisch einen Schuß. D. hatte die Waffe gegen seine Brust gerichtet, und allem Anschein nach ist der Schuß **gegen** seinen Willen losgegangen. Der schwer Getroffene sank um und war sofort todt. Damrau's Vater ist Postschaffner a. D. und wohnt in Briesen.

— **Dirschau**, 21. November. **Eine Brandkatastrophe** drohte am Sonnabend über Dirschau hereinzubrechen. Das Feuer kam, wie schon mitgetheilt, in der Waschküche des Hotels „Zur Stadt Danzig" aus. Zwar wurde man des Feuers schnell Herr, doch hatte der furchtbare Sturm Funken nach anderen Theilen des Gebäudes geführt, und plötzlich schlugen die Flammen aus den Fenstern des Hotels hervor und der Brandheerd nahm riesenhafte Dimensionen an. Durch Flugbrand wurde dann plötzlich der einige hundert Meter entfernte Gaststall des Hotels „Zum Kronprinzen" in Flammen gesetzt. Schnell züngelten die Feuerflammen in die Höhe und bald waren sämmtliche Hintergebäude des Hotels ein Feuermeer. Himmelhoch schlug die Flamme empor und der wüthende Sturm trieb die Funken weit über die benachbarten Stadttheile hin. Da plötzlich flammte ein dritter Feuerheerd empor; das Stallgebäude des Malermeisters Sönnert, in dem bedeutende Vorräthe an Holz und Kohlen lagerten, war nun auch in Brand gesetzt worden. Schnell griff das gierige Element weiter und ergriff die kleinen Häuser in der Gartenstraße, die aus Fachwerk gebaut, meist Arbeitern zur Wohnung dienten. Jetzt entstand eine furchtbare Panik, mehr als 50 Wohnungen wurden von ihren Inhabern geräumt und der Brand, gepeitscht durch den starken Sturm, hatte Dimensionen angenommen, die befürchten ließen, daß die Viktoriaschule und die ganze ehemalige Berliner Vorstadt ein Raub der Flammen werden würden. Die Dirschauer Wehr, der es auch bald an Wasser mangelte, war dem Brande gegenüber machtlos, so daß man um halb 3 Uhr nach Danzig um Hilfe telegraphirte. Um 3¼ Uhr gingen mit einem Sonderzuge 24 Mann, eine Dampf- und zwei Druckspritzen nach Dirschau ab. Die Wehr griff kräftig ein, doch drohte auch der Hydrant des Bahnhofes zu versiegen, aus dem man das Wasser bezog. Abends erst war ein 1000 Meter langer Schlauch zur Weichsel geführt und nun erst trat die Dampfspritze in Thätigkeit. Doch war es einzig dem Umstande, daß um 3 Uhr der Sturm nachließ, zuzuschreiben, daß die Feuersbrunst nicht größere Dimensionen annahm. Im Ganzen sind 7 Häuser ausgebrannt.

— **Danzig**, 22. November. Die Herren Consistorial-Präsident Meyer, General-Superintendent D. Döblin, Consistorialrath D. Franck und Consistorialrath Schaper haben sich zur Theilnahme an der General-Synode heute nach Berlin begeben.

— **Lyck**, 18. November. **Wegen Doppelehe** hatte sich der Arbeiter Zelt aus Weißenhöhe bei Berlin vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Obwohl er von seiner ersten Gattin, die er in Ostpreußen zurückgelassen hatte, noch nicht geschieden war, heirathete er in Weißensee vor mehreren Jahren zum zweiten Male. Er wurde unter Annahme mildernder Umstände zu acht Monaten Gefängniß verurtheilt, weil er in dem guten Glauben gewesen ist, seine erste Ehe sei bereits geschieden. Uebrigens hatte die erste Frau des Z. gleichfalls vor einigen Jahren nochmals geheirathet und war dafür bestraft worden.

— **Bromberg**, 22. November. Die Versuche mit dem 6-Minutenbetrieb auf der **elektrischen Straßenbahn**, die heute beginnen sollten, sind wieder verschoben worden. — Als **„Bromberger Bürgerschützenverein"** hat sich hier ein neuer Schützenverein gebildet. Am Sonnabend hielt er bei Wichert seine erste Generalversammlung ab, zu der 44 Mitglieder erschienen waren. — Ein Brennereiverwalter, **Gurszik** mit Namen, debütirte hier seit einiger Zeit als **Hochstapler**. Abends erschien er in hiesigen Hotels, ließ sich ein Glas Grog geben, verlangte ein Zimmer und war dann am Morgen verschwunden. Jetzt ist ihm das Handwerk gelegt worden; er wurde von der Polizei ermittelt und in Haft genommen.

— **Nakel**, 21. November. Der Schiffsgehilfe Franz **Slowicki** aus **Thorn** wurde gestern Abend hier verhaftet. Er war bei dem Schiffseigner Kornowski in Diensten und sollte auf dem mit Weizen beladenen Kahn nach Berlin mitfahren. Der Sturm, den wir vorgestern hatten, veranlaßte K., hier zu landen und S. nahm diese Gelegenheit wahr, den Kahn um 5 Centner Weizen zu erleichtern, welchen er noch am selben Tage auf einem kleinen Boote wegschaffte und für 41 Mark verkaufte. Geld wurde bei seiner Festnahme wenig gefunden; er hatte es zum größten Theil verjubelt. — Dem Besitzer **Butzki** in Sadtke-Schloßberg wurden 30 Hühner, 10 Enten und 2 Gänse in der vorgestrigen stürmischen Nacht aus seinem Stalle gestohlen, wo die Diebe die Thiere gleich geschlachtet hatten. — Letzte Nacht um 2 Uhr **brannte** die Schule und Scheune in dem nahe liegenden Dorfe **Neukirchen** nieder; es waren die einzigen Gebäude auf diesem Gehöfte, wobei verschiedenes Geflügel, als Gänse, Hühner 2c. und außerdem eine Ziege ein Raub der Flammen wurden. Größeres Unglück ist dadurch verhütet worden, daß man die Lehrer M. und S. weckte. Diese retteten ihr Leben mit knapper Noth. Die Gebäude waren in Fachwerk erbaut und mit Stroh gedeckt. — Nach unserem Städtchen kommt zum 1. Dezember cr. eine **Cigarrenfabrik**, die von Gottfeldt aus Pr. Friedland ins Leben gerufen wird. G. hat Wohnung und Werkstatt in dem Hause des Kaufmanns David Michel gemiethet. Außer einem Werkführer wird er 5 bis 6 Arbeiter beschäftigen. Dieses Unternehmen veranlaßt Herrn Michel, eine massive Verkaufshalle auf seinem Grundstück an der Brombergerstraße zu errichten.

— **Posen**, 22. November. Der Fürstbischof **Kardinal Kopp** aus Breslau weilt hier zum Besuche des Erzbischofs Dr. v. **Stablewski**.

Lokales.

Thorn, 23. November 1897.

è [**Personalien.**] Der Lehrer **Rosentreter** in Wichorsee wird auf seinen Antrag nach Mocker versetzt. — Der Rechtskandidat Johannes **Nowack** aus **Marienburg** ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Tiegenhof überwiesen. — In Stelle des nach Paderborn versetzten Oberlehrers Dr. **Fricke** ist Oberlehrer Bernhard **Uppenkamp** von Paderborn nach Dirschau versetzt worden.

X [**Der Radfahrer-Verein „Vorwärts" von 1887**] veranstaltet am Sonnabend, den 27. d. Mts., im kleinen Saale des Schützenhauses einen **Herrenabend** verbunden mit Wurst-Essen.

V [**Der Vorstand des Vereins zur Ausschmückung der Marienburg**] ist zum 2. Dezember nach Danzig zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. **Goßler** einberufen. Die Tagesordnung enthält u. a. die Wahl eines Schriftführers an Stelle des Herrn v. **Miesitscheck**. Vorgeschlagen ist Regierungsrath v. **Busenitz**.

A [**Der polnische Reichstagsabg. v. Slaski**] wird der „Gaz. Tor." zufolge demnächst in **polnischen** Wählerversammlungen in Kulm und **Thorn** seinen parlamentarischen Thätigkeitsbericht erstatten.

D [**Im Cirkus Petroff**] im Victoria-Saale findet heute Abend eine sog. Parforce-Vorstellung mit einem besonders umfangreichen Programm statt. Morgen, Mittwoch, giebt der Circus zwei Vorstellungen, und zwar Nachmittags 4 Uhr eine Schüler- und Kinder-Vorstellung zu ermäßigten Preisen, während die übliche Abendvorstellung ein durch Amateur-Reiten und Ferkelgreifen erweitertes Programm aufweist. Wie uns mitgetheilt wird, soll derjenige, welcher dreimal, auf dem Pferde stehend, die Manege umreitet, eine Prämie von 50 Mk. erhalten; im Ferkelgreifen ist ein Ferkel der Siegespreis. — Am Donnerstag Abend findet die Abschiedsvorstellung statt.

H [**Rangordnung der Elementarlehrer an mehrklassigen Schulen.**] Durch das neue Lehrerbesoldungsgesetz ist auch eine Sache beseitigt worden, welche sehr oft Meinungsverschiedenheiten in das Lehrerkollegium brachte. Bisher wurden die Lehrer auf eine bestimmte Stelle berufen und nahmen dementsprechend hiernach eine bestimmte Rangordnung ein. So stand oft der ältere Lehrer dem jüngeren im Range nach. Jetzt, nach Einführung der Grundgehälter und gleichmäßigen Dienstalterszulagen, hat sich dies geändert. Die Dienstjahre sind von nun an für die Reihenfolge im Range entscheidend und so ist in allen mehrklassigen Schulen eine Gleichheit geschaffen worden.

† [**Neue Lederzeugmontirung der Kavallerie.**] Auf besondere Anregung des Kaisers sollen bei den berittenen Truppen Versuche mit **naturfarbigem** Lederzeug ähnlich dem bei der afrikanischen Schutztruppe verwendeten gemacht werden. An verschiedene größere Militäreffektenfirmen sind Aufträge zur Lieferung von Probestücken ergangen. Man schreibt hierzu: Eine Einführung dieser Neuerung erscheint sehr praktisch, denn es würde hierbei sowohl an Arbeitskraft des gemeinen Soldaten wie an Ausgaben erheblich gespart werden können. Das naturfarbene Lederzeug bedarf keiner so sorgsamen Behandlung wie das schwarze, greift die Uniform nicht so an und hält erfahrungsmäßig länger. Es bedarf selbstverständlich erst eingehender Versuche in der Praxis, ehe man es definitiv einführt.

V [**Monatskarten**] konnten auf den Eisenbahnen bisher nur für den begonnenen oder laufenden **Kalendermonat** gelöst werden, so daß eine nach dem ersten des Monats, ja vielleicht erst am 10. oder 15. gelöste Karte zwar für den ganzen Monat voll bezahlt werden mußte, jedoch nur bis zum Letzten des betreffenden Monats, also vielleicht nur für zwei Drittel oder gar die Hälfte desselben galt. Nach einer Berliner Korrespondenz beabsichtigt jetzt die Eisenbahnverwaltung eine Aenderung derart, daß die Geltungsdauer der Monatskarten entweder von dem Tage der Lösung bis zu dem entsprechenden Tage des nächsten Monats oder mindestens von einem enger begrenzten Theile des laufenden bis zu dem entsprechenden Theile des folgenden Monats währt.

+ [**Zur Viehzählung.**] Bei der Viehzählung am 1. Dezember soll zum ersten Mal in Preußen auch eine Zählung des **Federviehs** stattfinden und sind daher auch diejenigen Gehöfte, welche nur Federvieh halten, mitzuzählen. Weiter ist noch besonders darauf zu achten, daß alle innerhalb der Städte zerstreut in den Häusern vorhandenen vereinzelten Stücke Vieh, sowie Pferde in Bergwerken nicht übergangen werden. Im Falle der Betheiligung der Lehrer an der Zählung ist bekanntlich die Aussetzung des Unterrichts in den Volksschulen gestattet.

= [**Sein 25jähriges Dienstjubiläum**] als Maschinenheizer der Wasserstation auf dem Hauptbahnhof Thorn beging dieser Tage der Maschinenoberheizer **Kühl**. Herr K. steht bereits 35 Jahre im Dienste der Königlichen Ostbahn.

+ [**Probelektionen.**] Heute fanden in der Ersten Gemeindeschule wieder Probelektionen behufs Besetzung dreier katholischer Lehrerstellen an der ersten und dritten Gemeindeschule statt. Es waren die Herren **Wicher**-Culmsee und **Zelasny** aus Mangelmühle, Kreis Tuchel, einberufen, welche in der zweiten bezw. ersten Klasse ein Thema im Deutschen und aus der Geschichte zu behandeln hatten. Den Unterrichtsproben wohnten bei die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Stadtrath Rudies, Pfarrer Hänel, Direktor Maydorn und Rektor Lindenblatt.

[**Deutscher Schulverein.**] Die Ortsgruppe Thorn des D. S. V. hielt gestern Abend 8 Uhr im Hotel du Nord eine Versammlung ab. Der Vorsitzende Herr Stadtrath **Behrensdorff** eröffnete die Versammlung und ertheilte dem Geschäftsführer Herrn Gymnasialoberlehrer **Preuß** das Wort zur Berichterstattung. Es lag ein Unterstützungsgesuch der Stadt Hohenstadt in Mähren vor um Gewährung von Beihilfe zur Errichtung eines **deutschen** Obergymnasiums ev. einer Gewerbeschule. Die schriftlichen Mittheilungen des Hauptvereins sind von 12 Nummern auf 6 pro Jahr herabgesetzt. Der Bericht über die Vermögenslage des Hauptvereins ergiebt 31.838 Mark Einnahme, 27.389 Mark Ausgabe;

Fenster. Sie will ihn sehen — nur einen — einen Blick! Unmöglich, der Kahn ist tiefer in den Schatten getrieben und hält dicht unter dem Thurm. — sie greift mechanisch nach dem Riegel und öffnet leise das Fenster.

Der Mondschein taucht ihr Köpfchen in schimmernde Helle — sie sieht ihn stehen, wie er in stummem Gruß die Arme zu ihr hebt — und dann erklingt plötzlich eine herrliche, jubelnde Weise, das Liebeslied Jung-Werners, welches er als seligster Mann der Geliebten brachte. —

„Linddustig hält die Maiennacht
Jetzt Berg und Thal umfangen,
Da komm ich durch die Büsche sacht,
Zum Herrenschloß gegangen!
Im Garten rauscht der Lindenbaum,
Ich steig' in seine Aeste
Und singe aus dem grünen Raum
Hinauf zur hohen Veste:
Jung-Werner ist der glückseligste Mann
Im römischen Reich geworden,
Doch wer solch Glück ihm angethan,
Das sagt er nicht mit Worten,
Das schließt sich nur in Töne ein,
Wie wunderschön ist's doch im Mai'n —
Feinslieb, ich thue Dich grüßen!" —

Pia kannte diese Riedelsche Komposition und hatte das Duett schon öfters gesungen; — ihr Herz schlug hoch auf, — übervoll des Glückes, welches die Brust zu zersprengen droht, und sich kaum dessen bewußt, was sie that, sang sie mit köstlicher, seelenvoller Stimme die Antwort.

Die Trompete verstummte, mit weitausgebreiteten Armen, den Kopf zurückgeneigt in entzückendem Schauen, stand er im Kahne und fühlte, wie die süße Stimme ihm Herz und Seele erbeben machte:

„Im Wipfel hoch die Nachtigall
Stimmt ein mit süßem Schlagen —
Durch Berg und Thal wird weit der Schall,
Der Schall des Liedes getragen. —
Drob schauen rings die Vöglein auf,
Der Sang thät sie erwecken,
Bald schmettert laut der helle Hauf'
Aus Busch und Zweig und Hecken!
„Margretha ist die glückseligste Maid
Im römischen Reich geworden,
Doch wer das Glück ihr angethan,
Das sagt sie nicht mit Worten!
Das schließt sich nur in Töne ein —
Wie wunderschön ist's doch im Mai'n,
Feinslieb, ich thue Dich grüßen!" —

Mit jauchzendem Klang setzte die Trompete wieder ein. — Ihr Ton mischte sich mit der klaren Mädchenstimme, wunderhold zog es den stillen Rhein entlang, und wer im Kurhaus davon erwachte, lächelte schlaftrunken: „Des Säkkingers Geist geht um!" —

Hochathmend preßte Pia die Hände gegen die glühenden Schläfen; und dann nahm sie den Fliederstrauß, welcher neben ihr in der Vase duftete, und schleuderte ihn hinab in den Kahn.

„Lilian", klang es wie ein halberstickter Jubelschrei zu ihr empor, da winkte sie noch einmal mit weißen Händen hinab, wich hastig zurück und schloß das Fenster.

Drunten aber klang die Trompete in dem himmelaufjauchzenden Schluß des Duettes — und der Kahn zog zurück über die schimmernde Fluth und bald tönte es nur fern her wie ein süßes Echo: „Das schließt sich nur in Töne ein, wie wunderschön ist's doch im Mai'n, Feinslieb laß dich umschließen." —

Die Thüre, welche aus Pias Zimmer nach dem kleinen Nebengemach, in welchem Dorette schlief, führte, knarrte leise in den Angeln.

Die Alte stand mit einem Licht in der Hand auf der Schwelle, ihr runzeliges Gesicht lächelte wie verklärt. —

„Ei du liebe Zeit, über solch eine Ueberraschung, da hat der Thurmwächter von Rheinstein den Damen ein Ständchen gebracht. Ich sagte ja gleich, der Mensch ist ganz vernarrt in unsere gnädigen Fräuleins, und wie Komtesse mir erzählte, daß er auf dem Horn vorgeblasen habe, und daß sie es so schön gefunden hab — da dachte ich gleich: „Na, da wird er wohl manchmal oben von dem Thurm heruntertuten," und nun kommt er gar im Kahn angefahren! Schön hat er geblasen! prachtvoll schön! Du lieber Gott, mir ist's ganz weich ums Herz geworden! und wie herrlich haben das gnädige Fräulein zur Antwort gesungen! so etwas kann man sich ja kaum erträumen lassen. Hätte die Frau Gräfin nicht über Kopfschmerzen geklagt, hätte ich sie sicher geweckt, daß sie und Komtesse das Ständchen hätten hören müssen."

Während des erregt hervorgesprudelten Wortschwalls der Alten hatte Pia Zeit gefunden, sich zu sammeln. Sie wandte das Gesicht zur Seite und lachte ein wenig gewaltsam. „Ja, der Thurmwächter vom Rheinstein!" nickte sie hastig, „ganz recht, er war es! Sie haben ihn also auch erkannt? O, wir wollen Fränzchen morgen mit diesem originellen Verehrer necken. Nun aber gute Nacht, Dorette, wir wollen den versäumten Schlaf schnell nachholen."

„Ja, das wollen wir! o, und Komtesse soll morgen Augen machen! — Wünsche gehorsamst gute Nacht, gnädiges Fräulein."

„Schlafen Sie wohl, Dorette." —

Die Thür schloß sich und das bleiche Mondlicht fluthete abermals durch das Thurmstübchen. Pia aber trat an das Fenster, lehnte die Stirn gegen die Scheiben und blickte voll süßer Träumerei in die stille Nacht hinaus.

Von der Clemenskapelle herüber tönten Glockenschläge, ein paar dunkle Wolken traten vor den Mond, und Pias Blick grüßte noch einmal hinab nach dem Rhein, dessen Wogen soeben den Geliebten zu ihr getragen!

Schwer fielen die Lider über ihre Augen. Sie sank müde in die Kissen zurück und noch einmal klang es wie leiser Wiederhall in ihrem Herzen: „Feinslieb, ich thue Dich grüßen." —

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Bestand 4449 Mark am 1. Januar 1897. Das Vereinsvermögen ist in 19.000 Mark in preußischen 4prozentigen Consols und in 15.600 in 3prozentigen außerdem in Tyrol in einem Schulgrundstück und in einem Kindergarten in Kärnthen angelegt. Thorn hat einen Bestand von 449 Mark, davon werden 30 Mark für das reichsdeutsche Weihnachtsfest für arme deutsche Kinder an den Sprachengrenzen in Oesterreich-Ungarn bewilligt. Ein Wintervergnügen des Vereins, bestehend in Instrumental-Konzert, Gesang ev. Theater und Tanz ist für den Monat Januar geplant. Es wurden gedruckte Exemplare der Petition der Professoren der deutschen Universität Prag in Angelegenheit der Sprachenverordnungen vertheilt.

— [Eine Strombereisung] findet diesen Mittwoch und Donnerstag von Danzig aus statt. Der Dampfer „Gotthilf Hagen" kommt morgen hier an; Donnerstag Vormittag setzt er die Reise nach Schillno fort.

+ [Personentunnel.] Der zweite Theil des Tunnels ist jetzt auch fertiggestellt. Die Arbeiten an diesem Theil gingen schneller von statten, trotzdem an den kältesten Tagen die Arbeit eingestellt werden mußte. Mit dem Verlegen von zwei Eisenbahngeleisen wird unverzüglich begonnen werden, wie auch zwei Stränge bereits auf dem zuerst fertig gestellten Drittel des Tunnels in Betrieb sind. Das letzte Drittel des Tunnels wird im Frühjahr in Angriff genommen und damit ist dann die ganze Arbeit vollendet.

+ [Die Maul- und Klauenseuche] ist auf den Gütern Stolno und Glasau im Kreise Culm, Tyllitz im Kreise Thorn und in der Ortschaft Bischöfl. Papau im Kreise Thorn ausgebrochen. In der Ortschaft Firlus im Kreise Culm ist die Seuche erloschen.

+ [Ein frecher Kasernendieb], der auch Thorn heimgesucht hat, wurde soeben von der Bromberger Strafkammer zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Spitzbube ist der ehemalige Unteroffizier Konrad Wieszorek aus Graudenz, der in den Monaten September und Oktober dieses Jahres in drei Bromberger, einer Inowrazlawer und einer Thorner Kaserne eine Reihe äußerst raffinirter Diebstähle ausgeführt hat. In Thorn schlich sich der Angeklagte am Abend des 6. Oktober gegen 9 Uhr in die Pionierkaserne, indem er den Augenblick benutzte, als der Kasernenposten um eine Ecke gebogen war. Er trug eine Erinnerungsmedaille, knüpfte mit mehreren Pionieren, denen er angab, er habe einen Avantageur in der Kaserne besucht, eine Unterhaltung an und öffnete alsdann zwischen 10 und 11 Uhr Abends mittels Nachschlüssels die Schreibstube der 4. Kompagnie. Aus dem Schreibtisch stahl er 3 Mark, sowie ein für den Sergeanten Papke angekommenes Packet mit Kuchen; den Kuchen aß er auf der Stelle auf. Hierauf begab er sich in zwei Mannschaftsstuben und stahl aus den Kleiderschränken dreier Unteroffiziere Portemonnaies und andere Gegenstände. — Der Dieb wurde schließlich in Bromberg gefaßt und dort jetzt abgeurtheilt; Der elegant gekleidete Angeklagte wurde stark gefesselt in den Saal geführt. Er hatte im Bromberger Gefängnisse einen Fluchtversuch gemacht, der nur durch das unerwartete Erscheinen des Gefangenenaufsehers vereitelt worden war. Wieszorek war in allen Stücken geständig, sodaß ohne Zeugen, deren eine große Anzahl aus Thorn, Inowrazlaw und aus Bromberg geladen war, verhandelt werden konnte. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren. Der Gerichtshof erkannte, wie schon mitgetheilt, auf 6 Jahre Zuchthaus. Der Verurtheilte trat die Strafe sofort an.

— [Verhaftet] wurde von der hiesigen Polizei der Arbeiter Franz Grzegorowski aus Mocker, der wegen Diebstahls schon wiederholt, zuletzt mit 1½ Jahren Zuchthaus bestraft ist. Gr. wird beschuldigt, am letzten Sonntag in Gemeinschaft mit einem noch nicht ermittelten Begleiter einen gestohlenen Sack Gerste vor einem Hause der Bachestraße abgesetzt zu haben, leugnet aber bis jetzt noch hartnäckig, seinen Begleiter zu kennen oder in irgend welcher Beziehung zu dem Diebstahl zu stehen.

? [Polizeibericht vom 23. November.] Gefunden: Ein Strickzeug im Pferdebahnwagen Nr. 1; ein schwarzer Shawl auf der Kulmer Vorstadt. — Zugelaufen: Ein Schwein bei Gründer, Conduktstraße 7. — Verhaftet: Sechs Personen.

Ω [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,13 Meter über Null, noch steigend. Abgefahren ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" nach Graudenz, um Kähne hierher zu schleppen. Gesegelt sind zwei beladene Kähne von Danzig nach hier und drei Kähne nach Wloclawek.

---

* Podgorz, 22 November. In der heutigen Stadtverordnetensitzung waren anwesend der Bürgermeister, beide Magistratsschöffen, der Rendant und sämmtliche Verordnete. Zur Erledigung kamen alle (17) Punkte der Tagesordnung. Die vorzunehmende Wasseruntersuchung auf dem Marktplatze soll hinausgeschoben werden, bis durch die Eisenbahn-Verwaltung festgestellt ist, daß sich unter den Lehmschichten genießbares Trinkwasser befindet. Die Königliche Regierung hat unterm 18. v. M. verfügt, daß der Stadt zur Bestreitung der Lehrergehälter eine Extrazulage von jährlich 500 Mark gewährt wird. Dem Bürgermeister werden für die weitere Verwaltung der standesamtlichen Geschäfte auch fernerhin pro Jahr 150 Mark gewährt. Der Antrag des evangelischen Gemeindekirchenraths, von der Stadt die Parzelle links der Schlüsselmühler Straße behufs Anlegung eines neuen Kirchhofs käuflich zu erwerben, wird abgelehnt, da die Stadt das Gelände selbst zu anderen Zwecken nothwendig zu gebrauchen denkt. Nach dem Kassenabschluß pro Ende Oktober wurden vereinnahmt 25 997,75 Mark und verausgabt 23 430,73 Mark, so daß ein Bestand von 2567,02 Mark aufgewiesen werden konnte. Als zweite Rate für Bestreitung der Amtsunkosten hat unsere Stadt wiederum 194 Mark aufzubringen. An Lehrergehältern hat die Kasse insgesammt 2419,50 Mark nachzahlen müssen. In der Sache des verstorbenen Arbeiters A. Krüger wurde beschlossen, gegen Stewken klagbar zu werden. Die Beträge der Rechnungen von Bendzmierowski über 50,38 Voß 5,20 und Lau 10 Mark werden zur Zahlung bewilligt. Der Wittwe Bauermeister wird eine einmalige Unterstützung von 30 Mark bewilligt. Der Magistrat theilt mit, daß durch operativen Eingriff seitens des Dr. Sziman der Bäcker Stöhr am Leben erhalten geblieben ist, und die Stadt für Aufbringung der Kurkosten hat Garantie leisten müssen. Die Verordneten geben hierzu nachträglich ihre Zustimmung. Da der Sattlermeister Schlösser sein Amt als Stadtverordneter niedergelegt hat, ist eine Ersatzwahl für 1898 erforderlich, die Anfangs Dezember vorgenommen werden soll. Auf Antrag des Magistrats wird der Betrag für Anschaffung einer Hängelampe für das Sitzungszimmer bewilligt. Schluß kurz nach 6 Uhr.

— Culmsee, 22. November. Nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme hat unsere Stadt über 9000 Einwohner. Bei der letzten Volkszählung 1895 hatte Culmsee etwas über 7900 Einwohner, ein Beweis, wie schnell die Bewohnerzahl hier zunimmt. — Dieser Tage versuchten mehrere halbwüchsige Burschen mit einer alten Pistole zu schießen. Da der Schuß nicht losging, wollte der Arbeitsbursche Bialecki ein neues Zündhütchen aufsetzen, als sich die Waffe plötzlich entlud. Die Kugel ging dem 14jährigen Schüler Mikolajcyk in den Oberschenkel. Dem Arzt gelang es, die Kugel zu entfernen.

Vermischtes.

Beigelegt ist der Streit zwischen dem Berliner Molkereibesitzer Bolle und seinen katholischen Arbeitern auf gütlichem Wege in einer Volksversammlung. Herr Bolle hat sich verpflichtet, die noch bei ihm beschäftigten Katholiken nicht zu entlassen; keinen Zwang bezüglich des Gottesdienstbesuches auf seine Arbeiter fernerhin mehr ausüben zu wollen; bei dem Engagement Neueinzustellender keine konfessionellen Rücksichten walten zu lassen; die bereits Entlassenen, soweit sie aus Betriebsrücksichten vorläufig nicht wieder eingestellt werden können, materiell zu unterstützen, bis sie Arbeit gefunden. — Die Versammelten dagegen erklärten, daß sie ferner jede Agitation gegen Herrn Bolle unterlassen wollen

Nachdem sie ihr bedeutendes Vermögen am Spieltisch verloren, hat sich in Monte Carlo die Komtesse Lagrange erschossen.

In Berlin machte der gemüthskranke Schulknabe Otto Niedballa einen Selbstmordversuch, indem er sich aus dem vierten Stock auf den Hof hinabstürzte. Mit einem Schädel- und einem Armbruch wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen gestorben ist.

Ein Fluchtversuch des Rittmeisters Boitschew in Philippopel ist glücklich vereitelt worden. Man fand unter seinem Bett Steine, Brecheisen und Aexte. Die Steine rührten her von einer geschickt verdeckten Oeffnung nach der leeren Nachbarzelle, von wo aus B. hätte auf das niedrige Dach gelangen können. Jetzt wird Boitschew streng bewacht.

Kindermord. In Berlin ist der 21jährige Arbeiter Otto Neumann verhaftet worden, der in Abwesenheit seiner Frau sein kleines Töchterchen ermordet hat. Der Mann hat das Kind anscheinend bei den Beinen erfaßt und mit dem Kopfe gegen das Bettgestell geschlagen; letzteres war zertrümmert. N., ein vielfach vorbestraftes Subjekt, entschuldigt sich mit sinnloser Trunkenheit.

Zugzusammenstoß. Bei Katernberg stieß ein von der Zeche „Zollverein" kommender Güterzug mit einem Güterzug aus Altenessen zusammen. 18 Wagen wurden schwer beschädigt und eine Anzahl vom Geleise geworfen Ein Rangirmeister wurde leicht verletzt. Der Schnellzug Köln-Berlin konnte noch kurz vor der Unfallstelle angehalten werden.

Neubaueinsturz. In Warschau stürzte ein dreistöckiger Neubau ein und begrub 6 Arbeiter unter seinen Trümmern. Der Baumeister wurde verhaftet.

Sturm. Einer der mit ungeheuren Staubmassen einhergehenden Weststürme hat den Nordwesten der australischen Kolonie Viktoria verheert. Mehrere Städte sind verwüstet, viele Menschen verunglückt.

Durch Selbstmord hat am Freitag der in weiten Kreisen Berlins bekannte Theateragent und ehemalige Direktor verschiedener Spezialitäten-Theater Arthur Fränkel seinem Leben ein Ende gemacht. F. schoß sich in seiner Wohnung eine Kugel in den Kopf und stürzte sich gleichzeitig aus dem dritten Stockwerk in den gepflasterten Hof hinab. Der Tod trat auf der Stelle ein. Als Veranlassung des verzweifelten Schrittes wird angegeben, daß die Gattin Fränkels am Tage vorher in einer Anstalt gestorben ist und sich Fränkel deren Tod so sehr zu Herzen nahm.

Der großartige Säulengang hinter dem Kaiser Wilhelm-Nationaldenkmal in Berlin hat nunmehr elektrische Beleuchtung erhalten. Sechs von der Decke herabhängende Bogenlampen sind in den verschiedenen Theilen des Ganges angebracht worden, nachdem aus denselben alle Gerüste entfernt worden sind. Die Bildhauerarbeiten, welche in den Arkadengängen noch ausgeführt werden mußten und welche die völlige Fertigstellung des Denkmals verhindert hatten, sind nun bis auf einige kleine Ausführungen in einer Nische ebenfalls vollendet.

Die bayerischen Haberer waren bekanntlich im letzten Jahre wiederholt abgefaßt worden und eine größere Zahl von Haberern war zu strengen Strafen verurtheilt worden. Es haben sich nun aber doch so viele Stimmen zu Gunsten der Verurtheilten geltend gemacht, daß nochmals im Münchener Abgeordnetenhause beantragt wird, die Verhältnisse der Einzelnen wohlwollend zu prüfen und eventuell eine Strafmilderung eintreten zu lassen.

Ein Bergrutsch hat in Stedouard nahe bei Quebec (Kanada) stattgefunden. 40 Personen wurden getödtet.

Gefaßt wurde in Wiesbaden der wegen Unterschlagung von 10000 Mark verfolgte Postassistent Hederich. Er besaß noch etwa 1000 Mark.

Aus der Haft entlassen wurde gegen Stellung einer Bürgschaft von 10 000 Mark der seit acht Monaten in Berlin in Untersuchungshaft sitzende Agent Max Schwarz aus Bukarest, der beschuldigt wird, eine Anzahl Geschäftshäuser in der Textilbranche geschädigt zu haben.

Beim Zusammenstoß einer Lokomotive mit dem Wien-Pilsener Personenzuge bei Horazdiowitz wurden fünfzehn Personen verwundet.

Der letzte der bei dem schweren Eisenbahnunglück bei Gerolstein verwundeten Reservisten wurde aus dem Militärlazareth in Trier soeben als geheilt entlassen.

Entdeckte Wasserleitung des alten Karthago. Folgende sehr interessante Mittheilung kommt aus Tunis: Vor fünf Monaten bemerkte der Civilkontrolleur auf einer Inspektionsreise nach dem Dorfe La Sokra einen Ort, wo das Wasser von selbst aus der Erde zu kommen schien und er erfuhr von den Eingeborenen, daß diese Quelle selbst in der heißesten Zeit nicht versiege. Er stellte Nachforschungen an und stellte zunächst das Vorhandensein zahlreicher Cisternen in langer Linie fest, deren Oberbau neuer Art war, deren unterer, viel älterer Theil in Gewölbe auslief, welche die verschiedenen Brunnen mit einander in Verbindung zu setzen schienen. Seine Ueberzeugung, daß es sich um einen ungeheuren unterirdischen Kanal alter Bauart handle, wurde durch die Ausgrabungen seitens der Behörden zur Gewißheit. Es wurden zwei weite, vollständig gewölbte gemauerte Kanäle entdeckt, deren einer verhältnißmäßig kurz ist, der andere aber scheint sich 6 bis 8 Kilom. weit in der Richtung nach Karthago hin zu erstrecken. Die Ausgrabungen dieses riesenhaften Werkes konnten natürlich noch nicht vollendet werden. Ein Theil ist jedoch bereits zu Tage gebracht. Unterirdische Zimmer mit Nischen, in denen Statuen gestanden haben mögen, und der Vereinigungspunkt der Kanäle sind freigelegt. Die Wasserschicht stammt unzweifelhaft aus artesischen Brunnen. Jedenfalls handelt es sich um eine Wasserleitung des alten Karthago; die Karthager scheinen es verstanden zu haben, mit Hilfe von Maschinen große Wassermassen zu heben und es ist nicht ausgeschlossen, daß man Spuren einer solchen Maschine am Ausgangspunkt des großen Kanals entdeckt.

Neueste Nachrichten.

Leipzig 22. November. Der Reichsgerichtsrath Dr. Stenglein tritt am 1. Januar in den Ruhestand.

Wien, 22. November. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski in längerer Audienz.

Paris, 22. November. General Pellieux setzt seine Untersuchung der Esterhazy-Angelegenheit mit Eifer und Nachdruck fort. Heute vernahm er den Grafen Esterhazy unter Gegenüberstellung mehrerer Zeugen. — Wie das „Journal des Débats" meldet, hat der französische Oberstlieutenant Wachter, welcher anläßlich der Dreyfus-Angelegenheit vom „Intransigeant" und dem „Jour" der Spionage beschuldigt wurde, gegen beide Blätter die Verläumdungsklage angestrengt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 23. November um 6 Uhr Morgens über Null. 0,14 Meter. Lufttemperatur: + 9 Grad Cels. — Wetter: bewölkt Wind: W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 24. November: Nahe Null, wolkig, trübe, Nebel. Niederschläge.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 40 Minuten, Untergang 3 Uhr 53 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 35 Min. bei Nacht, Unterg. 2 Uhr 41 Min. bei Tag.

Marktpreise: Thorn, Dienstag, den 23. Nov.

Marktpreise		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	—	2	20
Heu	"	2	—	2	25
Kartoffeln	"	1	60	2	20
Weißkohl	Schock	2	20	2	50
Rothkohl	Kopf	—	10	—	20
Wirsingkohl	"	—	5	—	20
Wrucken	p. Ctr.	1	—	—	—
Mohrrüben	3 Pfd.	—	—	—	10
Kohlrabi	1 Mdl.	—	15	—	20
Blumenkohl	p. Kopf	—	10	—	50
Winterkohl	3Staud	—	—	—	10
Rosenkohl	p. Pfd.	—	15	—	20
Aepfel	1 Pfd.	—	20	—	25
Birnen	1 Pfd.	—	20	—	30
Pflaumen	"	—	10	—	15
Rüben, rothe	3 Pfd.	—	10	—	—
Butter	p. Pfd.	—	80	1	20
Eier	Schock	3	—	3	50

Thorn, Dienstag, den 23. Nov.		niedr. Mk	Pf	höchst M.	Pf
Spinat	p. Pfd.	—	—	—	10
Kaulbarsche	"	—	20	—	20
Wels	"	—	—	—	30
Bressen	"	—	30	—	45
Schleie	"	—	30	—	60
Hechte	"	—	50	—	40
Karauschen	"	—	25	—	35
Barsche	"	—	30	—	40
Zander	"	—	—	—	60
Karpfen	"	—	80	1	—
Barbinen	"	—	25	—	30
Weißfische	"	—	15	—	20
Puten	Stück	3	50	4	50
Gänse	"	3	50	8	—
Enten	Paar	2	25	4	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	30
" junge	Paar	—	90	1	40
Tauben	"	—	50	—	60

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
22. November 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—192	139—138	125—150	128—137
Neustettin	181	125—128	149	128—135
Bezirk Stettin	180	136	148—150	147—150
Danzig	178—186	130—133	132—138	139
Thorn	170—184	132—138	135	134—145
Strasburg	—	—	—	—
Elbing	—	122,50	114⅓	—
Inowrazlaw	176	137	159,50	147
Bromberg	—	—	—	—
Culm	178	140	—	142
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	450 gr pr. l
Berlin	189	146	—	153,50
Stettin Stadt	175—181	133—136	148—154	136—145
Posen	174—187	136—145	125—150	132—145
Königsberg	183½	130	—	134

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	23. 11.	22. 11.
Tendenz der Fondsb.	still	schwäch
Russ. Banknoten.	217,25	217,05
Warschau 8 Tage	216,20	216,20
Oesterreich. Bankn.	169,75	169 75
Preuß. Consols 3 pr.	97,40	97,30
Preuß. Consols 3½ pr.	102,75	102 75
Preuß. Consols 4 pr.	02,80	102,75
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,—	97,—
Dtsch. Reichsanl. 3½%	102,75	102 75
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,30	91,4
" " 3½% "	99,75	99,75

	23. 11.	22. 11.
Pos. Pfandb. 3½%	99,60	99,60
" " 4%	101,50	101,50
Poln. Pfdbr. 4½%	67,25	67,30
Türk. 1% Anleihe C	24,75	24,50
Ital. Rente 4%	94,20	92,90
Rum. R. v. 1894 4%	91,80	91,80
Disc. Comm. Antheile	198,90	199,10
Harp. Bergw.-Act.	186,90	187,60
Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Weizen: loco in New-York	99¼	99½
Spiritus 70er loco.	37,50	36,50

Wechsel-Discont 5% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Bekanntmachung.

Gemäß § 46 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 / 19. August 1897 hat vor dem 1. April 1898 Neuwahl sämmtlicher Mitglieder der Handelskammer stattzufinden. Der Wahltermin wird später bekannt gemacht werden. Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom 25. November d. J. bis einschließlich 4. Dezember 1897 auf dem Bureau der Handelskammer (Culmerstraße 14 I) aus; Einwendungen gegen die Liste sind bis einschließlich 14. Dezember 1897 bei der Handelskammer für Kreis Thorn anzubringen. 4750

Thorn, den 22. November 1897.

Der Wahl-Kommissar.
Herm. F. Schwartz.

Das Heften der Akten

des Amtsgerichts ist vom 1. December cr. ab zu verdingen. Entschädigung für den Monat beträgt 24 Mark. Bewerbungen erbeten.

Thorn, den 23. November 1897.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne z. Z. zu 6% aus. 4768

Thorn, den 22. November 1897.

Der Sparkassen-Vorstand.

M. Chlebowski,

Wäsche Ausstattungs-Magazin
empfiehlt zu

Weihnachtsgeschenken

einen Posten

Damen Tag-Hemden 80 Pf., 1,—; 1,30; 1,50; 1,75; 2,—; 2,30; 2,50; bis 8,— Mark.
Damen Nacht-Hemden 3,—; 3,30; 3,70; 3,90; 4,25; 4,60; bis 10,— Mark.
Damen-Beinkleider 1,10; 1,50; 1,75; 2,—; bis 5,— Mark.
Damen-Unterröcke 1,20; 2,—; 2,50; 3,—; 4,—; bis 18,— Mark.
Hemdhosen, Frisir-Mäntel und Pelerinen. Haus-, Wirthschafts-, Küchen und Zier-Schürzen.
Große Wirthschaftsschürze Barrison mit Träger 70 Pfg.
Taschentücher mit bunter Kante und glatt weiß gesäumt, elegante Carton-Verpackung Dtz. 2,00 Mk.
Daunen Flanell-Röcke Stück 2,50 Mk. Matinees und Morgenröcke sehr preiswerth.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts. J. KEIL.

Schützenhaus—Thorn.

Mittwoch, den 23. November, Nachmittags 5 und Abends 8 Uhr,
Nur

2 grosse Spezial-Vorführungen

in drei Abtheilungen.

1. Abtheilung: **200 Lichterscheinungen**, astronomischen, patriotischen und naturwissenschaftlichen Inhalts, sowie die großartige, aber leider verunglückte amerikanische Nordpolfahrt der „Jeanette" u. Ansichten aus allen Theilen der Erde.
2. Abtheilung: **KINEMATOGRAPH** (lebende Photographien), neueste Erfindung des 19. Jahrhunderts. Die Bilder erscheinen in Lebensgröße, in anschaulicher Lebendigkeit, wie es sich im Leben abspielt, z. B.: „Die Einfahrt eines Zuges auf dem Bahnhofe." — „Pariser Straßenleben." — „Spielende Kinder." — „Fischer am Main" u. s. w. laut Programm.
3. Abtheilung: **Amerikanischer Triumph-Phonograph**, derselbe giebt zu den Bildern gleichzeitig entsprechende Musik, Gesang, Sprache so laut wieder, daß ca. 3000 Zuschauer denselben gleichzeitig deutlich hören, z. B.: „Die Wachtparade in Berlin." — „Kaiserrede bei der Eröffnung des Nord-ostseekanals." — „Operngesänge" und dgl.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf bei Herrn Duszynski und im Schützenhaus. Numm. Sperrsitz 80 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf. An der Kasse: Numm. Sperrsitz 1 M., 1. Platz 70 Pf., 2. Platz 50 Pf. Stehplatz 30 Pf.

Es ladet freundlichst ein **B. Jeschke.**

Artushof.

Donnerstag, den 25. November 1897.

Erstes Symphonie-Concert

der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.
Direktion: Stabshoboist Stork.

Anfang 8 Uhr

Eintrittspreis für nummerirte Plätze à 1,25 Mk. Stehplätze à 0,75 Mk.
Abonnements für zwei Concerte (2 Mk.) werden an der Kasse entgegen genommen.



Nur noch bis Donnerstag.

Circus Petroff

Victoria-Theater.

Heute,
Dienstag, den 23. November, Abends 8 Uhr:

Große Parforce-Vorstellung.

Wiederholung des Riesenprogramms von
18 Glanznummern.

Mittwoch, den 24. November:

2 grosse Vorstellungen.

Nachmittags 4 Uhr:

Große Schüler- u. Kinder-Vorstellung

zu ermässigten Preisen.

Loge 60 Pf. — 1. Platz 40 Pf. — 2. Platz 20 Pf. — Gallerie 10 Pf.

Abends 8 Uhr:

Große Brillant-Vorstellung.

Neues amüsantes Programm.
Amateurreiten und Ferkelgreifen.
Ausserdem Auftreten des gesammten Künstlerpersonals.

Donnerstag, den 25. November:

Unwiderruflich grosse Abschieds- u. Dank-Vorstellung.

Preise der Plätze wie bekannt. — Billets zu ermäßigten Preisen sind vorher in der Zigarrenhandlung von Gust. Ad. Schleh, Breitestraße, und Konditorei von Nowak, Altst. Markt, zu haben.

Alles Nähere durch Plakate und Zettel.

Cabinet-Photographien,
die neuesten, schönsten, in grösster Auswahl bei
E. F. Schwartz.

Oeffentlicher Vortrag

Mittwoch, Abends 8 Uhr in dem neueingerichteten Saal
Elisabethstrasse 16
Eingang: Strobandstraße.

Thema:
In welcher Ordnung oder Reihenfolge werden die Todten auferstehen? Worin besteht der Unterschied?
1 Kor. 15, 22—23.

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Eintritt frei.
Der Saal ist geheizt.

Gasthaus „Deutscher Kaiser"
Grabenstraße 10.
Heute Mittwoch:



Grosses Berliner
Bockwurstessen,
wozu ergebenst einladet **H. Diesing.**

1897er

Conserven

empfiehlt
zu außerordentlich billigen Preisen.

S. Simon.

Prima mildgesalzenen

Räucherlachs,

dreimal wöchentlich aus dem Rauch, in Hälften von 8 bis 14 Pfund à Pfd. 1,50, im Ausschnitt 1,60 à Pfd. zu haben.

John Blöss, Fischräucherei,
Danzig, Brabank 18.

Herren- und Knaben-Garderobe
in grösster Auswahl
bei streng festen Preisen.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Für Damen, Herren und Kinder:
Wollene Hemden, Unter-Beinkleider, Jacken, Röcke, Tricots, Strümpfe, Socken, Handschuhe
Beste Strickwolle.

A. Petersilge,
Breitestraße 23.

30 000 Mark

auch getheilt, auf Hypothek zu vergeben durch
C. Pietrykowski,
Neustädt. Markt 14, I.

Suche mehrere Wirthinnen, Stützen, perfecte Köchin, Kochmamsell u. Stubenmädchen für Hotel, Stadt und Güter. Verkäuferinnen, Buffetfräul., Kindergärtnerinnen, Bonnen, Ammen, Kinderfrauen, Kellnerlehrlinge, Diener, Hausdiener und Kutscher, sowie sämmtliches Dienstpersonal bei hohem Gehalt von sofort oder später. 4766

St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststr. 7, 1 Tr.

Zur Anfertigung von
Dejeuners, Diners u. Soupers,
sowie einzelnen Schüsseln in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von hier und Umgegend.
Hochachtend
W. Taegtmeyer, Ziegeleipark.
Fernsprecher Nr. 49. 4275

Ein Knabe,

anständiger Eltern, kann sofort oder später in die Lehre treten bei 3622
C. Grethe, Kunst- u. Handelsgärtnerei, Neu-Weißhof bei Thorn, Nähe der Ulanen-Kaserne.

Verkauf von selbst eingemachtem
Sauerkohl.
Waldstraße 96.

1 Gesellen und 2 Lehrlinge
verlangt **A. Wittmann**, Schlossermeister.

Kirchliche Nachrichten.
Konfirmandenzimmer der evangelischen Kirche zu Podgorz.
Mittwoch, den 24. November 1897, Abends 1/8 Uhr: Bibelstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.